



wild and connected

„Die Diskussion, ob wir mittlerweile in einer menschengemachten Umwelt leben, schärft das Bewusstsein für die Natur und die hinter ihrer Erscheinung stehenden Kräfte, wie auch für die Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt.“

Ausstellungstext „Die Kräfte hinter den Formen“, Thun 2016

In Zeiten des Anthropozäns stellt sich die Frage nach dem Wilden im Sinne des Unbrührten mit neuer Dringlichkeit. Gibt es noch ursprüngliche Regionen? Und wenn ja, sollten sie unter gesellschaftlichen Schutz gestellt werden?

Werden wir in einer Welt der umfassenden Digitalisierung und dem Zwang zur Konformität auch gedanklich immer mehr domestiziert und gehen dadurch der Wildheit und Eigenwilligkeit des Denkens verlustig?

Die Forschung unterstreicht in verstärkter Masse, wie vernetzt, verstrickt oder verbunden wir nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit der Natur und der Materie allgemein um uns herum sind. Dass alles miteinander verbunden ist, sagen nicht nur die Buddhisten, auch die Wissenschaft bestätigt in den unterschiedlichen Disziplinen die Wechselwirkung und Ergänzung der jeweiligen Komponenten.

Offensichtlich ist Verbundenheit auch für die menschliche Gemeinschaft ein ersehnter Zustand. Die Werbung macht sich dieses Bedürfnis zu Nutze, um den Verkauf von Ware oder Dienstleistungen zu steigern.

Wild und bezogen sein schließen einander nicht aus, stehen aber in einem produktiven Spannungsfeld. Auf der zwischenmenschlichen Ebene stellt sich immer wieder erneut die Frage, wie viel Wildheit, Eigensinn kann der Einzelne leben, ohne die emotionale Verbundenheit zu den anderen zu gefährden.

Generell gesehen ist die Verbindung aller Erscheinungen Fakt. Bleibt die Frage, wieviel Wildheit, Ursprünglichkeit kann sich durchsetzen.